

Willkommen auf den Bergen im Dillinger Land

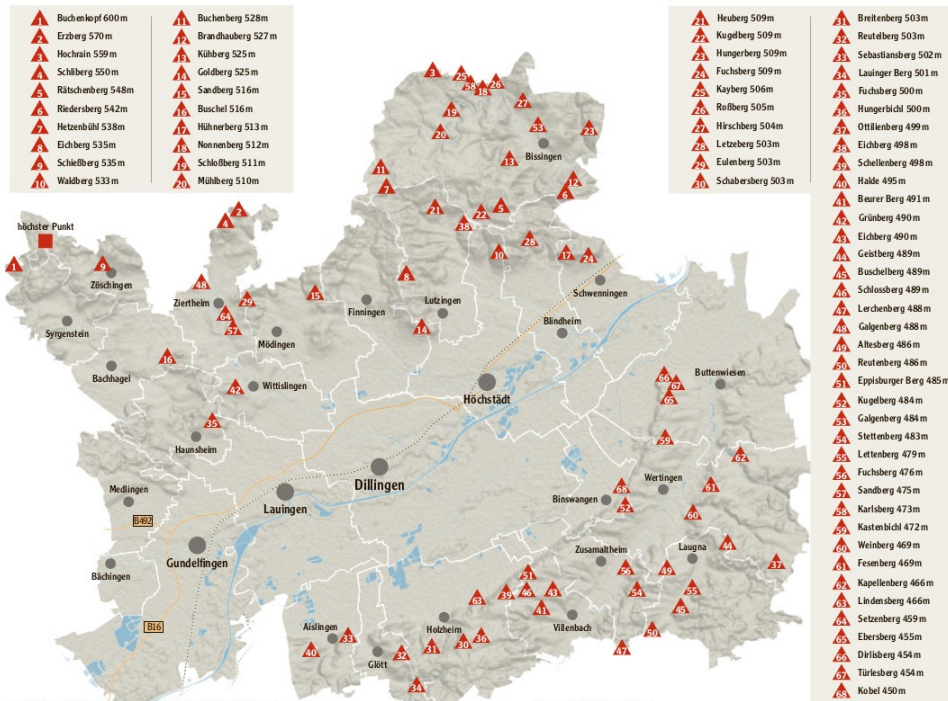
Internationaler Tag der Berge Vom Galgenberg bis zum Schießberg – die Erhebungen in der Region haben klingende Namen. Der „Mount Everest“ in unseren Breiten erreicht sogar eine Höhe von 600 Metern. Und ein Bürgermeister ist ganz stolz auf ein Gipfelkreuz in seiner Kommune

VON BERTHOLD VEH

Landkreis Beinahe hätten wir ihn vergessen, den höchsten Punkt im Landkreis Dillingen. Und das auch noch am internationalen Tag der Berge, der an diesem Freitag begangen wird. Das hätte uns vermutlich einen erzielten Anruf des Zöschinger Bürgermeisters Tobias Steinwinter eingetragen. Denn der Rathauschef der kleinsten Gemeinde im Landkreis weiß natürlich, dass die höchste Erhebung in der Region auf der Gemarkung seiner Bachtalkommune liegt. „Ein richtiger Berg ist es nicht“, gesteht Steinwinter. Die Erhebung liege auf einem Albusläufer in Richtung Nattheim – bei den Zöschinger Windrädern in der Nähe der Landesgrenze zu Baden-Württemberg. Und der Ort habe den Namen „Bei der Kreuzbuche“, weil dort in der Nähe eine sehr alte Buche mit angeheftetem Kreuz stand, erklärt Steinwinter. Allerdings habe ein Blitzschlag dieser Buche vor ein paar Jahren den Garaus gemacht. Die Turbulenzen des Wetters können aber der in Stein gemeißelten Tatsache nichts anhaben, dass Zöschingen den Höhenrekord im Landkreis hält. „Da sind wir schon ein bisschen stolz darauf“, sagt Steinwinter. Der Regionalsportentwicklungsverein Donautal-Aktiv hat sogar eine Tafel aufstellen lassen. Damit ist es amtlich: „Sie befinden sich am höchsten Punkt im Landkreis Dillingen/Donau. 610 Meter über N.N.“, lehrt das Schild.

Für Eigen-Nordwand- und Nanga-Parbat-Bewinger mag dies lächerlich klingen. Und auch für Menschen, die die genaue Höhe aller Achtausender dieser Welt kennen und jetzt beim Mount Everest, dem höchsten aller Berge, nach der Neuvermessung 86 Zentimeter zugeben und auf 8849 Meter aufrunden müssen. Da wirkt der 600 Meter hohe Buchenkopf, der „Mount Everest“ des Landkreises Dillingen, bescheiden. Für einen Donautalbewohner, der auf nicht viel mehr als 400 Metern Höhe über dem Meeresspiegel lebt, ist das aber eine Hausnummer. Vor allem wenn man sich mit dem Rad, ohne Elektromotor, in diese Höhen begibt. Zudem haben die Dillinger Erhebungen klingende Namen – Erzberg, Kastenbühl,

Berge im Landkreis Dillingen



richtig tief fallen könne man im Steinbruch in Hausheim. Angelika Tittl, Teamleiterin Tourismus bei Donautal-Aktiv, drückt allerdings



Das Gipfelkreuz auf dem Zöschinger Schießberg mit Blick über den Ort steht auf einer Höhe von 535 Metern. teilt Bürgermeister Tobias Steinwinter unserer Zeitung mit. „Wie es für einen echten Berg gehört, wird dieser im Winter natürlich seit jeher zum Schlittelfahren genutzt“, informiert der Rathauschef. Foto: Johanna Jäger

ein wenig auf die Euphorie-Bremse. „Eine Bergsteigerregion sind wir im Landkreis Dillingen nicht“, sagt Tittl. Als unsere Redaktion ihr aber die Auswahlliste mit 68 Bergen in den Ausläufern der Schwäbischen Alb und am Ende des Alpenvorlands vorlegt, ist die Tourismusexpertin angeletzt. „68 Berge, das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen“, sagt Tittl. Und dabei haben wir ihr von einem Gipfelkreuz, das es in der Region gibt, noch gar nicht erzählt.

Höhere Berge ist Marlies von der Grün, die Vorsitzende der Dillinger Sektion des Deutschen Alpenvereins (DAV) mit ihren knapp 2000 Mitgliedern, gewohnt. Über die Berge im Landkreis Dillingen spricht die Höchstädterin aber alles andere als despektierlich. Im Gegenteil. Auf dem Buchenkopf bei Sygenstein war die Dillinger DAV-Vorsitzende selbst vor einigen Jahren. „Das ist ein bewaldeter Buckel“, erinnert sich von der Grün. Der Goldberg wiederum sei eine ganz wunderbare Erhebung. Weil es sich um einen Auswurf nach dem Meteoriteinschlag im Ries handelt,

„Wir verschmähen unsere heimischen Berge nicht.“ Marlies von der Grün, Vorsitzende der Dillinger Sektion des Deutschen Alpenvereins

delte, rage der Goldberg so weit ins Donautal hinein. Und die Dillinger Alpenvereinssektion, die 2021 ihr 125-jähriges Bestehen feiern will, sei ja seit jeher mit ihren Vereinsveranstaltungen auf der Goldbergalm zu Hause. In den Anfängen hätten sich die meisten Mitglieder keine Ausflüge in die Alpen leisten können, da seien die Wanderberge in der Region willkommen Ziele gewesen. Das sei auch in der Gegenwart noch so. „Wir verschmähen unsere heimischen Berge nicht“, versichert Marlies von der Grün. Das tut auch Hermann Walther, der Vorsitzende der Lauinger Ortsgruppe im Schwäbischen Alpenverein, nicht, obwohl er nicht so recht von Bergen sprechen will. Den höchsten

Punkt im Landkreis bei Zöschingen hält der Lauinger allerdings für wenig spektakulär. „Beim Wandern im Wald ist man auf einmal an dieser Stelle.“ Walther schätzt im Landkreis, wenn es um Berge geht, das Wandern im Kesselal. „Am Schlossberg und Michelsberg und entlang der Kessel geht es ganz schön zur Sache“, sagt der Alpvereinsvorsitzende, dem die Entwicklung seines Vereins etwas Sorgen bereitet. Der Lauinger Alpverein, der das Pfannentalhaus bei Hausheim als Vereinshaus nutzt, zähle noch etwa 150 Mitglieder. „Und wir sind halt alle 70 plus“, sagt Walther. Er hoffe, dass jüngere Mitglieder nachkommen, sagt der 78-Jährige. Das Wandern in den Ausläufern der Alb im Landkreis sei jedenfalls sehr reizvoll.

Und es gibt ja auch sagenumwobene Berge – neben dem Goldberg etwa den Türlesberg bei Oberthürheim. „Es ist mein Lieblingsberg“, teilt der frühere Buttenwiesener Kulturreferent Helmut Sauter mit. Auch wenn es eigentlich kein Berg, sondern der „Absturz der Endmoräne aus der Eiszeit ins Donauried“ sei. Der Minnesänger Ulrich von Thürheim soll Sauters Worten zufolge dort gelebt haben. Um den 454



Der höchste Punkt im Landkreis Dillingen liegt bei Zöschingen – und zwar auf einer Höhe von 610 Metern über Normalnull. Foto: Donautal-Aktiv

Meter hohen Türlesberg ränkt sich eine Sage. „Dort soll auch ein Goldschatz vergraben sein“, sagt Sauter. Leonard Voh ist einer der ehemaligen Vorsitzenden der „Fachlandrotkreuz“ aus Oberzellheim, ein in den 1970er Jahren gegründeter

„Es ist nicht die Zugs Spitze.“ Bürgermeister Tobias Steinwinter über den Zöschinger Schießberg

Gaudiverein, der allerdings seit rund einhalb Jahrzehnten ruht. Oberziehm sei nach Staufen der zweithöchste Ort im Landkreis Dillingen, da bietet sich der Name Fachlandrotkreuz an. Obwohl Voh bereits den Kilmandscharo, den höchsten Berg Afrikas im Nordosten von Tansania bestiegen hat, hält er die Erhebung im Landkreis für „sehr interessant und sehenswert“. Am liebsten, so der frühere Fachlandrotkreuz-Chef, sei ihm der Michelsberg bei Fronhofen, den er gerne mit seinen Enkeln besuche.

Von den Reizen der Berge in der Region ist auch der Zöschinger Rathauschef Steinwinter restlos überzeugt. Der Bürgermeister hält nicht nur den höchsten Punkt im Landkreis Dillingen in Ehren, sondern macht unsere Redaktion auf eine Bergattraktion in seiner Kommune aufmerksam. „Es ist nicht die Zugs Spitze“, schränkt Steinwinter gleich im Vorfeld ein. Aber dann schickt uns der Bürgermeister ein Foto vom Zöschinger Schießberg. Wenn Schnee fällt, dann fahren nicht nur Buben und Mädchen der kleinsten Landkreis-Kommune dort Schlitten. Der Schießberg bringt es immerhin auf 535 Meter, was zu Rang neun in unserem Landkreis-Ranking reicht. Und in einem hat dieser Zöschinger Berg, so die Vermutung unserer Zeitung, ein Alleinstellungsmerkmal. Denn neben steht ein Gipfelkreuz. Anlag genuss, den Schießberg einmal zu besteigen.